



# Newsletter zum neuen Projektvorhaben „Bedarfsgerechte Ankommensstruktur in Dortmund (08/2024)“

## Hintergrund

Unser neues Projekt „Bedarfsgerechte Ankommensstruktur in Dortmund“ verfolgt das Ziel, die **integrationsbezogenen Strukturen innerhalb der Stadtverwaltung Dortmund** zu optimieren – insbesondere im Ankommensprozess.

Durch eine **engere Zusammenarbeit und Vernetzung** von Behörden und Trägern sollen die Verwaltungsabläufe effizienter gestaltet und stärker an den tatsächlichen Bedarfen der Zugewanderten ausgerichtet werden.

Ein zentrales Element ist ein **standardisierter Fragebogen**, der auf den bisherigen Erfahrungen aus dem Projekt „Dienstleistungszentrum Migration und Integration (DLZMI)“ aufbaut. Dieser wird im Rahmen der **qualifizierten Erstgespräche** gemeinsam mit den Drittstaatsangehörigen ausgefüllt, um deren Bedürfnisse direkt zu erfassen.

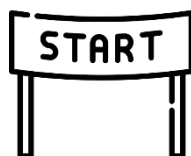
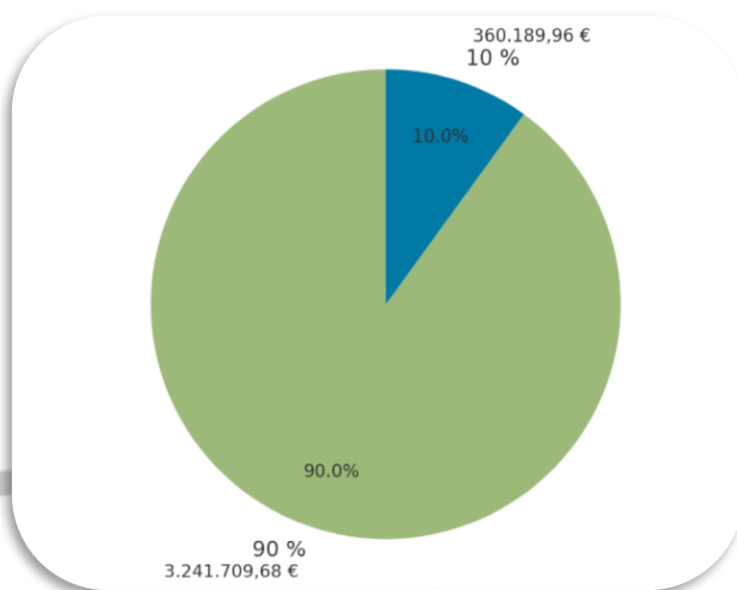


Kofinanziert von der  
Europäischen Union

## Förderung und Finanzierung

Mit dem Zuwendungsbescheid vom 29.07.2024 wurde eine Fördersumme von 3.241.709,68 € bewilligt.

- 90 % der Personal- und Sachmittelausgaben werden durch das BAMF gefördert.
- 10 % trägt die Stadt Dortmund als Eigenanteil.



01.07.2024

## Projektlaufzeit

Ursprünglich sollte das Projekt bereits zum 01.01.2024 beginnen. Aufgrund intensiver Abstimmungen mit dem BAMF zu inhaltlichen Fragen verschob sich der Start jedoch um ein halbes Jahr.



30.06.2027



Kofinanziert von der Europäischen Union

## Auswirkungen der Verzögerung



Die Verschiebung des Projektstarts hatte verschiedene Folgen:

- Verzögerungen bei der Personalrekrutierung für neue Stellen.
- Verschiebung der Möbelbestellung und Einrichtung der Arbeitsplätze in der Berswordthalle.
- Anpassungen bei der Haushaltsplanung der Stadt Dortmund (Aufwendungen und Erträge).

## Interview mit der Projektleitung

Trotz dieser Startschwierigkeiten sind die Weichen nun gestellt, um das Projekt erfolgreich umzusetzen und die Ankommensphase für Drittstaatsangehörige nachhaltig zu verbessern.

**I:** Frau Straubel, können Sie uns kurz erläutern, welches Hauptziel das Projekt MigraDo verfolgt?

**P:** Sehr gerne. Mit MigraDo möchten wir eine **bedarfsgerechte Ankommensstruktur** für Drittstaatsangehörige in Dortmund schaffen. Das bedeutet, dass neu Zugewanderte von Anfang an durch **zentrale und koordinierte städtische Strukturen** begleitet werden. Dabei geht es nicht nur um Orientierung, sondern auch um eine enge Zusammenarbeit von Verwaltung, Jobcenter, Wohlfahrt und Bildungseinrichtungen



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

**I:** Wie wollen Sie die Bedarfe der Zielgruppen konkret erheben?

**P:** Ein zentrales Instrument ist ein **standardisierter Fragebogen**, der in Erstgesprächen gemeinsam mit den Zugewanderten ausgefüllt wird. Unser Ziel ist es, mindestens **7.000 Fragebögen** während der Projektlaufzeit auszuwerten. So erhalten wir ein detailliertes Bild der tatsächlichen Bedarfe und können die Strukturen entsprechend anpassen.

**I:** Welche Projektmaßnahmen sind verbindlich vorgesehen, um diese Ziele zu erreichen?

**P:** Wir arbeiten an sechs zentralen Bausteinen:

1. Entwicklung eines **Konzeptes zur strukturellen Verbesserung** der Verwaltung.
2. Erstellung und Anpassung des **Fragebogens**.
3. Durchführung der **Bedarfserhebungen**.
4. **Analyse und Auswertung** der Ergebnisse.
5. Aufbau eines **Self-Service-Centers** mit digitalen Angeboten.
6. **Netzwerkarbeit** mit allen Partnern, um praxisnahe Lösungen zu entwickeln.

**I:** Klingt ambitioniert. Mit welchen Schwierigkeiten rechnen Sie?

**P:** Eine Herausforderung ist sicher, die **Vielfalt der Zielgruppen** angemessen abzubilden. Drittstaatsangehörige bringen sehr unterschiedliche Bedarfe mit – von Wohnungssuche über Schulplätze bis hin zu digitalen Kompetenzen. Außerdem erfordert es viel Koordination, die beteiligten Fachbereiche und Partnerorganisationen eng einzubinden. Nicht zuletzt müssen wir digitale Lösungen entwickeln, die **niederschwellig und mehrsprachig** nutzbar sind.



**I:** Sie sprachen von einem Self-Service-Center. Was ist daran besonders?

**P:** Dieses **digitale Zentrum** soll die Angebote verschiedener Fachbereiche bündeln – etwa Infoterminals, How-to-Videos oder PC-Arbeitsplätze. Damit können Zugewanderte eigenständig viele Dinge erledigen, wie Formulare ausfüllen oder sich über wichtige Themen informieren. Das entlastet gleichzeitig die Fachbereiche. Solche Strukturen gibt es in Dortmund bislang nicht, daher ist es ein echtes **Pilotprojekt**.

**I:** Warum ist Dortmund als Standort für dieses Projekt besonders geeignet?

**P:** Dortmund ist die größte Stadt im Ruhrgebiet und seit Jahrzehnten ein **Zuwanderungsstandort**. Rund 85.000 Drittstaatsangehörige leben hier bereits. Diese Vielfalt ist Chance und Herausforderung zugleich. Mit MigraDo haben wir bereits eine zentrale Anlaufstelle geschaffen – nun wollen wir diese konsequent **weiterentwickeln**, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Dortmund versteht sich dabei auch als **Modellstadt**, deren Erfahrungen andere Kommunen nutzen können.

**I:** Was erwarten Sie am Ende der Projektlaufzeit erreicht zu haben?

**P:** Wir erwarten, dass wir **klare, effizientere Verwaltungsstrukturen** herausarbeiten, die den Ankommensprozess für Zugewanderte erheblich erleichtern. Außerdem möchten wir durch digitale Angebote und Vernetzung die **Nachhaltigkeit** sichern. Entscheidend ist, dass wir die Ergebnisse dokumentieren und in einem **Abschlussbericht** festhalten, sodass die Erkenntnisse auch über Dortmund hinaus Wirkung entfalten. Wichtig dafür ist eine vielseitige Öffentlichkeitsarbeit.

